

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.



Bezugspreis: monatlich 225 A einschließlich
Bretterlohn. Wegen Postbezug näheres
bei jeder Postamt.

Erscheint auch unter dem Titel: **Hochheimer Anzeiger**, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion und Expedition: **Biebrich a. Rh., Rathausstraße 16.** Telefon 41.

Anzeigenpreis: für die Spaltenzeile
Colonnezeit oder deren Raum 60 A.
Reklameweile 200 A.

Notations-Druck und Verlag: **Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Biebrich.** — Redakteur: **Paul Jorisch, Biebrich a. Rh.** — Filialredaktion in Hochheim: **Jean Cauer.**

Nr. 37

Donnerstag, den 31. März 1921.

Hochheim
Frankfurt (Main) Nr. 612.

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Nr. 213.
Die Kauf- und Kausenfrage ist in sämtlichen
Gefällen zu entscheiden. Nach amtlicher
Anweisung der Schlichtungsstelle wurde
die Sperre wieder aufgehoben.
Wiesbaden, den 29. März 1921.

Der Landrat.

Nr. 214.
Die Sprechstunden für das Mietnützungsamt
sowie für die Abteilung Erwerbslosenfürsorge des
Landkreises Wiesbaden sind bis auf weiteres an den
Wochentagen (außer Montag und Mittwoch) von
mittags von 9—12 Uhr.
Um ortsübliche Bekanntmachung wird ersucht.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
A. W. Biebr.

Terminkalender

Nr. 215.
Die Polizeiverwaltungen und Herren Bürger-
meister der Landgemeinden, die noch mit der Erledi-
gung der Vermögensgegenstände der 1. Juli 1920
bezüglichen der Verhandlungen über zu Un-
recht erfolgte Abrechnung von Schadenanfragen, im
Nachstand sind, werden an die sofortige Erledigung
erhalten.
Wiesbaden, den 30. März 1921.
Der Landrat.
An den Magistrat Hochheim und sämtliche Ge-
meindenvorstände.

Nr. 216.
Die mit der Erledigung meines Rundschreibens
vom 11. d. Mts., betr. einseitige Regelung der An-
wendung des § 10 der Reichsordnung über Er-
werbslosenfürsorge, rückständigen Gemeinden werden
erinnert.
Wiesbaden, den 26. März 1921.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Schmitt.

Nr. 217.
Die mit der Einbindung der Brandabschätzung
für das 1. Vierteljahr nach rückständigen Bürger-
meister werden an die sofortige Erledigung der Ver-
fügung vom 22. Dezember 1888 Kreisbl. S. 593 er-
innert.
Wiesbaden, den 29. März 1921.
Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Das Einkommensteuergesetz von 1920 in seiner neuesten Gestalt.

Von Chr. Veltin, M. d. R., i. d. „Alln. Volksz.“
Am Samstag wurde der Entwurf zur Wen-
dung des Einkommensteuergesetzes in zweiter und
nach 12 Uhr nach in dritter Lesung verabschiedet.
An wochenlang sich hinziehenden, dabei oft erregten
Ausschüßsitzungen war über die Novelle beraten
worden. Es schien, als ob die Gegenseite überhaupt
nicht ausgeglichen werden könnten, als alles ver-
glichen, wurden die Sitzungen zur Ausarbeitung ganz
neuer Vor schläge acht Tage lang ausgelegt. Damit
wurde die Brücke zur Verständigung geschlagen
und die neuen Beschlüsse des Ausschusses wurden
alsdann vom Plenum nach zahlreichen Abstimmun-
gen und lebhaften Kämpfen und Zwischenfällen
überwiegend mit einigen wesentlichen Änderungen
angenommen. Es zeigte sich sowohl bei den Be-
ratungen im Ausschuss wie bei jenen im Plenum, wie
schwer es ist, ein Steuergesetz zu schaffen, das einer-
seits der Finanznot des Reiches Rechnung tragen
und gleichzeitig sozial und volkswirtschaftlich sich
auswirken soll.

Am folgenden seien die wichtigsten Ver-
änderungen, die das Gesetz erfahren hat, kurz an-
geführt. Nach dem alten Gesetz — wenn man ein
Gesetz, das vor Jahresfrist erlassen wurde und noch
nicht mal ganz zur Anwendung gelangte, als solches
bezeichnen darf — mußten alle aus einzelnen Ver-
änderungsgesetzen erzielten Gewinne versteuert
werden. Nach der jetzigen Fassung sind sie jedoch
nur steuerpflichtig, sofern der Erwerb des veräußerten
Gegenstandes zum Zwecke gewinnbringender
Wiederübernahme erfolgt ist (Spekulationsgewinn)
und soweit die Veräußerungsgewinne nicht
zum Gemeindegeld des Steuerpflichtigen gehören.

Dem größten Widerstand sowohl in dem Aus-
schuss wie im Plenum begegnete die Einführung der
neuen Einkommensteuern, daß nicht nur die
bisherigen normalen Einkommensteuern steuerfrei
sollen, sondern daß es auch gestattet sein müsse, für
die angelegten unrentablen Vermögensgegenstände
einkommensteuerfrei zu bleiben. Die jetzt angenommene Be-
stimmung lautet: Von dem Gesamtbetrag der Ein-
künfte sind in Abzug zu bringen, die während des
Verhältnisses der Einkünfte zu den Abgaben
von Gebäuden, von Werken und Entwürfen
und künstlerischen Anlagen, von
Wäldern und sonstigen Betriebsanlagen, soweit
die Kosten der Beschaffung nicht als Werbung-
kosten in Abzug gebracht und nicht als steuerfrei
erhaltenen Rücklagen (§ 59a) gedeckt werden sind.
Die Bildung solcher steuerfreien Rücklagen ist
durch § 59a künftig gestattet, um jedoch eine miß-
bräuchliche Ausnutzung dieses Paragraphen zu ver-

hindern, ist es dem Finanzminister an die Hand
gegeben, Richtlinien über die jeweilige Höhe der
über den gemeinen Wert hinausgehenden Mehr-
beträge, nach denen sich auch die Höhe der Abgaben-
befreiungen richtet, zu erlassen. Damit dürften die
vermeintlichen Forderungen anderer Indu-
strie entsprechende Berücksichtigung gefunden haben.

Für Lebensversicherungsunternehmen ist der steuer-
freie Betrag von 600 M. auf 1000 M. erhöht wor-
den; ferner sind steuerfrei Beträge an inländische
Vereinigungen, die ausschließlich wissenschaftliche,
künstlerische, kirchliche, nützliche oder gemein-
nützige Zwecke verfolgen, soweit der Gesamtbetrag
dieser Beiträge zehn vom Hundert des Einkommens
des Steuerpflichtigen nicht übersteigt. Das nach Ab-
zug dieser Beiträge verbleibende steuerbare Ein-
kommen wird mit dem gleichen Hundertsatz be-
steuert, der sich ohne diesen Abzug ergibt. Der Be-
trag des Ausbisses, den Verlust eines Jahres auf
den Gewinn des folgenden Jahres aufrechnen zu
dürfen, wurde abgelehnt. Es bleibt also bei der
Bestimmung des alten Gesetzes, das diese Berech-
nung nicht zuließ. Das Vermögen der Ehegatten
wird wie bisher zusammen veranlagt. Bezieht die
Ehefrau Arbeitseinkommen aus einem dem Ehe-
mann fremden Betrieb, so wird sie mit diesem Be-
trag selbständig veranlagt. Das Arbeitseinkommen
minderjähriger Kinder wird ebenfalls selbstän-
dig veranlagt und zwar im Gegenmaß zu dem der
Ehefrau, auch wenn die Kinder im eigenen Betriebe
tätig sind.

Was die viel umstrittene Frage des Veran-
lagungszeitraumes betrifft, so erfolgt die Einkünfte-
festsetzung für ein Rechnungsjahr nach dem Einkom-
men, das der Steuerpflichtige im letzten Kalender-
bezugs Wirtschaftsjahr bezogen hat. Die so fest-
gestellte endgültige Steuerpflicht gilt als vorläufige
Steuerpflicht für das nächste Rechnungsjahr. Das
Einkommen aus 1920 wird also jetzt für 1920 end-
gültig veranlagt, und der errechnete Ertrag wird
als wahrscheinliches Einkommen pro 1921 an-
genommen und nach pro 1921 entsprechend erhöht
werden. Anfang 1922 wird das Einkommen aus
1921 dann endgültig festgestellt und die Steuer-
pflicht zwischen vorläufiger und endgültiger Ver-
anlagung nachgezogen bzw. zurückgezogen. Nicht
das wirkliche Einkommen bildet der Besteuerungs-
gegenstand, sondern das wahrscheinliche Einkommen
um mehr als ein Fünftel, mindestens aber
um 5000 Mark zurück, so kann die Steuerpflicht neu
festgelegt werden.

Der schlimmsten Lage der Kleinrentner will der
§ 44 Rechnung tragen. Er bestimmt, daß den über
60 Jahren alten steuerpflichtigen oder erwerbsun-
fähigen oder nicht bloß vorübergehend im Erwerb
behinderten Personen die Kapitalverrentung ganz
oder teilweise erlassen wird. Die Ausrechnung er-
folgt bei 3000 Mark Einkommen mit 100 Proz.,
also voller Erlass, bei 6000 M. Einkommen mit 90
Proz., usw., bei 14 000 M. Einkommen mit 10 Proz.
Seitens des Reichstages muß aber ein diesbezüg-
licher Antrag gestellt werden.

Der Einkommensteuertarif ist neu ge-
staltet und zwar wesentlich niedriger als bisher.
Für die Einkommen bis zu 24 000 M. hat man mit
Rücksicht auf die Wertvermehrung der Lohn- und
Gehaltsempfänger den Vorschlag von 10 Prozent
eingeführt. Über 24 000 M. beträgt die Steuer
für die weiteren 6 000 Mark = 25 Prozent,
für die weiteren 6 000 Mark = 30 Prozent,
für die weiteren 6 000 Mark = 35 Prozent,
für die weiteren 6 000 Mark = 40 Prozent,
für die weiteren 7 000 Mark = 45 Prozent,
für die weiteren 8 000 Mark = 50 Prozent,
für die weiteren 20 000 Mark = 55 Prozent,
darüber = 60 Prozent.

An Stelle des Abzuges vom Einkommen für
das sogenannte Existenzminimum werden für jeden
Haushaltsangehörigen der Einkommen bis zu 60 000
M.: 120 M., bis zu 100 000 M.: 60 M., vom Steuer-
betrag selbst in Abzug gebracht.

Für minderjährige Kinder beträgt dieser Abzug
bei einem Einkommen der Eltern von unter 24 000
M. jedoch höchst 120 M. Der steuerfreie Lohn-
abzug bei der Verwendung von Steuermarken be-
trägt sich pro Tag auf 4 M., pro Woche auf 24 M.,
pro Monat auf 100 M.; er erhöht sich für jedes vom
Haushalt gehörige minderjährige Kind entsprechend
um je 6 bzw. 36, bzw. 180 M.

Da mit den bisherigen Übersteuerungszu-
schüssen auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbaus nur
wenige Erfolge erzielt worden sind, so wurde man
durch steuerliche Begünstigung einen neuen Anreiz
zur Beseitigung auf diesem Gebiet zu geben; hin-
sichtlich nicht ohne Erfolg. Der § 59 bestimmt näm-
lich, daß in Abzug gebracht werden können Wohn-
gebäude für die Neubefestigung von Kleinwohnun-
gen, die in den Jahren 1920 bis einschließlich 1923
baulich beendet worden sind, sofern die Verwen-
dung der Bauten zu Wohnzwecken ist und für
mindestens fünfzehn Jahre von der Fertigstellung
ab gesichert ist, jedoch nicht über den Betrag hinaus,
um den die Aufwendungen den gemeinen Wert der
Bauten oder die durch sie eingetretene Wert-
erhöhung der Gebäude übersteigen. Werden diese
Bauten vor Ablauf von 15 Jahren veräußert, so
muß der Unterschied zwischen dem früheren gemei-
nen Wert und dem Verkaufspreis nachversteuert
werden.

Eine erschöpfende Darstellung des Inhalts der
Novelle ist an dieser Stelle nicht möglich. Die oben
angeführten Änderungen sind nur die wichtigsten.
Insbesondere die wesentlichen Punkte. Bemerkte sei
noch, daß demnach ein Lohngehalt ausgerechnet
werden soll, das den besonderen Verhältnissen der
Lohnempfänger besser Rechnung trägt, und dessen
Zufließen für den 1. Juli in Aussicht genommen
ist. Man will dieses Lohngehalt zu gestalten, daß
mit dem Lohn ab und gleichzeitig die Steuer
als mitabgezogen gilt. Mit Rücksicht auf

das Lohngehalt hat man davon abgesehen, die über-
aus hohen und ungeraden Steuerbeträge bei
Rückverwendung der Steuermarken abzuändern.
In der Kommission kam wiederholt zum Ausdruck,
daß man das System der Veranlagung nach der
Vergangenheit mit dreijährigem Durchschnitt als
das zweckmäßigste ansehe, und es ist sehr wahr-
scheinlich, daß die Regierung später darauf zurück-
greifen wird. Einweisen werden wir uns mit dem
jetzigen Einkommensteuergesetz abfinden müssen. Es
hat gewiß seine Mängel und Härten, aber eine
große Schärfe ist ihm genommen durch die Senkung
der Tarife für die mittleren und unteren Einkom-
men. Nach dem vorläufigen Tarif zahlte z. B.
ein Tagelöhler mit 24 000 M. steuerpflichtigem Ein-
kommen 4500 M., nach dem jetzigen 2200 M., bei
40 000 M. Einkommen 9540 M., nach dem jetzigen
6250 M.

Tages-Rundschau.

Berlin. Das Reichstagsabgeordnete hat nach eingehen-
der Beratung beschlossen, die Bewirtschaftung des
Zellungsdruckpapiers noch bis zum 1. Juli fortzu-
setzen. Maßgebend für diese Entscheidung war
der Umstand, daß sich die künftige Entwicklung des
Druckpapiermarktes infolge der durch die Sanitio-
nen unklaren Verhältnisse nicht klar übersehen
läßt.

Verpflichtungsbefreiungen in der Kriegs- schadensbewegung.

Von beteiligter Seite erhalten wir folgende
Mitteilung: In der deutschen Kriegsschadensbewegung
und Kriegsschadensbewegung sind neuerdings
Zusammenschließungen im Gange, an denen
die größten parteipolitisch neutralen Organisationen
und zwar der Zentralverband deutscher Kriegsscha-
diger und Kriegsschadensbewegung, die Berliner
Kd. B., der Einzelverband deutscher Kriegsscha-
diger und Kriegsschadensbewegung, die Vereinigung
und von den kleineren Organisationen lokaler Be-
deutung der Bund deutscher Kriegsschadiger, die
Hamburg, beteiligt sind. Die aus dieser Verschmel-
zung entstehende neue Kriegsorganisation soll ihren
Sitz in der Reichshauptstadt Berlin haben. Es ist
zu erwarten, daß die Verhandlungen bereits in
absehbarer Zeit zum Abschluß gelangen. Eine
Mitteilung von Organisationen, deren partei-
politische Neutralität unstrittig ist oder die in Be-
ziehungen zur „Internationalen Liga der Kriegs-
opfer“ stehen, kommt nicht in Frage.

Veränderungen des Reichsfinanzministers.

Ein Vertreter der „Chicago Tribune“
berichtet über eine ihm von Reichsfinanzminister
beschäftigter Unterredung folgenden: Auf die
Frage, was er über die jetzigen Linien in
Deutschland denke, antwortete er, diese seien an sei-
ner Stelle etwas anderes als eine vorübergehende
Einkaufspolitik der augenblicklichen Lage, und
die vollständige Ordnung werde bald wieder her-
gestellt sein. Bei der Erwähnung der Beziehungen
Deutschlands zu den Verbündeten in der
Welt, die er nicht ohne Bedenken erwähnte. Der Bericht-
erstatter erwähnte u. a., daß er in Berliner Ver-
bandskreisen gehört habe, das Pariser Abkommen
über die Kriegsschadensbewegung solle durch
eine internationalen Sachverständigenkonferenz über-
arbeitet werden. Der Minister habe sich gegen diese
Vorschläge nicht absetzen lassen. Zur über-
schüssigen Frage habe er jedoch geäußert,
daß diese Bewegung für den industriellen Bestand
Deutschlands unbedeutend sei, ebenso wie für seine
Fähigkeit, die ihm vom Verband auferlegten Ver-
pflichtungen zu erfüllen. Das liegt für jeden auf
der Hand, daß mit den Dingen verfahren sei. Eine
Zustimmung der Verbündeten würde die Leistungs-
fähigkeit der Verbündeten und die hohe Entwick-
lung eines der ersten Industriestädte der Welt
zur Wirtschaftlichkeit und Wirtschaftlichkeit verurteilen.
Der Minister trat dann dem Misstrauen ent-
gegen, das die Verbündeten nach gegen Deutschland
hätten, hauptsächlich, weil Deutschland keine Nieder-
lage nicht gestehen wolle. Das Misstrauen hänge
damit zusammen, daß Deutschland mitten in der
Entwicklung stehe. Vor zwei Jahren noch
sahen die Deutschen ein Volk von Geschichtsleuten und
Jahreszeiten gewesen, die einer sehr gründlichen Re-
gierung alle politischen und internationalen Ange-
legenheiten überließen, um die sie sich jetzt selbst
kümmeren müssen. Er sei fest überzeugt, daß
Deutschland eine Demokratie geworden sei. Diese
Demokratie verlange nicht für vollkommen zu gelten;
sie stehe erst am Anfang. Aber man habe den
Grund gelegt zu demokratischen Einrichtungen, die
nun seit mehr als zwei Jahren vorhanden seien.
Für die Schwierigkeiten, gegen die die deut-
sche Regierung zu kämpfen habe, habe sie nur ge-
ringes Verständnis bei den Verbündeten
gefunden.

Über die Lage im mitteldeutschen Jahres-Revier

logen in Magdeburg am Dienstag folgende Mit-
teilungen vor:

In Sangerhausen haben die Kommunisten das
Hauptpostamt in die Luft gesprengt und den Bürger-
meister und einige andere Einwohner als Geiseln
mitgenommen.

In Bitterfeld wurden durch die Kommunisten
das Rathaus, das Landratsamt und die Post befeh-
tigt. Der Widerstand der Aufständischen im Mans-
felder Revier hat weitaus nachgelassen. Zahlreiche
Gefangene werden rückwärts abtransportiert.

Sangerhausen, 27. März. Die Kommuni-
sten verhafteten hier Banken zu sprengen. Das
innere des Hauptpostamts ist durch die bereits ge-
meldete Sprengung völlig zerstört worden und
ganz außer Betrieb gesetzt. Gestern nachmittag 4
Uhr trat ein Zug württembergischer Reichswehr in
einem mit Schützentruppen versehenen Eisenbahnzug
ein, sein einziger Auftrag: Die Reichswehr be-
legte den Bahnhof und harrte die Stadt. Holz ist
in Sangerhausen aufgetaucht und scheint die Aktion
dort zu leiten. Er unterzeichnet auch die ergehenden
Anträge.

Gestern abend fanden in Sangerhausen wieder
heftige Kämpfe statt.

Artern, 27. März. Die Eisenbahnbrücken in
der Nähe von Ballhausen (Strecke nach Korbhausen)
und in der Nähe von Ober-Röblingen an der Helme
(Strecke nach Erfurt) sind von den Kommunisten ge-
sprengt worden. Die Wiederherstellungsarbeiten
sind im Gange. Der Jagdort von Erfurt her
findet seinen Endpunkt in Artern.

Bitterfeld, 27. März. Die Kommunisten
durchsuchten hier die D-Büro nach Sipo-Kann-
schaften.

Halle, 27. März. Heute mittag wurde hier
der verschärfte Befehlungsstand verhängt.

Halle a. S., 28. März, mitternacht. Durch
ein Handgranatenattentat von kommunistischer Seite
wurde die Druckerei der „Halleischen Zeitung“, in
deren Gebäude sich das hiesige Wolffsche Telegr.-
Büro befindet, außer Betrieb gesetzt. Zwei Leute
wurden erheblich verwundet.

Halle (Saale), 27. März. Heute nacht wur-
den auch in der Druckerei der mehrheitlich sozialisti-
schen „Volksstimme“ zwei Handgranaten ge-
worfen, die jedoch nur Sachschaden anrichteten, so-
daß auch diese Zeitung am Erscheinen verhindert
wurde. — Gegen Ritterschmidt verhaftete die Polizei
am Polizeipräsidium ein Individuum, bei dem man
zehn Pfund gebrauchsfähigen Sprengstoff fand.
Der Mann gab bei seiner Vernehmung an, er sei
mit noch einem zweiten Mann von den Kommuni-
sten gedungen worden, das Polizeipräsidium in die
Luft zu sprengen. Des zweiten Mannes ist man
noch nicht habhaft geworden. Bei dem Verhafteten
fand man zwei neue Handvermerkmachine, die das
Dingepöbel darstellen. Die Polizei nahm weitere
Verhaftungen vor.

Halle (Saale), 27. März. Durch ein Hand-
granatenattentat auf das Grundstück der Druckerei
Herrlich wurde auch die „Saalezeitung“ am
Erscheinen verhindert. Die Maschinen sind zerstört.
Mansfeld. Am Freitag ist hier das Amts-
gericht gesprengt worden.

Eisen, 26. März. Die Demonstranten ver-
suchten, in den Kruppischen Fabriken und auf den
Gassen die Arbeiter zur Arbeitseinstellung zu be-
zwingen. Abends waren schwer bewaffnete
Schwadronen zum Schutze der Arbeitwilligen
aufgestellt. Bei der Firma Krupp brachen die
Streikenden, meist junge Burken, in die Werke ein,
wurden aber überall mit blutigen Köpfen von den
Arbeitwilligen hinausgeworfen. Die Arbeit wurde
nicht unterbrochen. Zu Zusammenstößen mit der
Sipo ist es bisher nicht gekommen.

Magdeburg, 27. März. Die Reichswehr
des Oberpräsidenten tritt mit in Sanger-
hausen in eine Hundstunde der Schutzpolizei ein-
gesetzt und hat die Ordnung wieder hergestellt. In
Bitterfeld sind etwa 60 bis 70 oisierende Kom-
munisten im letzten Fehler aus. In
Leuna ist unter den Arbeitern große Uneinigkeit
ausgebrochen. Mehrere Hundert sind bereits ge-
flohen. Unter den Aufständischen herrscht große Un-
sicherheit und Ratlosigkeit.

Die Polizeikraft in Mitteldeutschland.

In Berlin, 29. März. In Mitteldeut-
schland schreitet die Polizeikraft weiter
voran. Das Reichstagsabgeordnete verschiebt sich
mit den Polizeikräften des Obersten v. Hartwig.
Mehrere Bataillone mit bewaffneten Aufzählern, die
im Begriff waren, nach Süden und Westen aufzu-
brechen, wurden abgefangen. Erstere Gefechte
hatten nicht statt. Während es in den Hauptorten
des Auftragsgebiets ruhig ist, treten auf dem Lande
hier und da kleinere Banden auf, versuchen den
Zugzwang durch Zerstörung der Bahnanlagen
und Brücken lahmzulegen, können aber die Durch-
führung der Aktion nicht aufhalten. Am Einver-
nehmen mit der preussischen Regierung zieht die
Reichsregierung militärische Kräfte heran, die ein-
gesetzt werden sollen, falls es erforderlich ist. Mit
Rücksicht auf die Verhütung der Kommunisten, die
mitteldeutsche Aufstandsbewegung durch Aufstiege
und Unruhen in anderen Landesteilen zu halten, haben
die Behörden überall Weisung, fest durchzugreifen
und Gewalttätigkeiten mit der Waffe zu begegnen.
In Eisen verhaften die Kommunisten eine Ver-
sammlung unter freiem Himmel durchzuführen. Da-
bei kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei,
die eine Anzahl Leute festsetzte; die Ruhe wurde aber
bald wieder hergestellt. Gegen den Aufstiege in Mitt-
eldeutschland wurde ebenfalls Polizei eingesetzt. Der Ober-
präsident verhängte über den unbefugten Teil des
Regierungsbezirks Düsseldorf und die Regierungs-
bezirke Münster und Arnberg den Ausnahmezu-
stand.

In Berlin, 29. März. Da verbrecherische Ele-
mente wiederholt Versammlungen unter freiem
Himmel zu Straßendemonstrationen benutzten, um
zum Aufruhr zu heizen, hat der Polizeipräsident
bis auf Weiteres alle Versam-
mlungen unter freiem Himmel sowie
Straßendemonstrationen verboten.
Vertreter der Berliner Gewerkschaften und der U. S.
P. haben dem Polizeipräsidenten persönlich erklärt,
daß in der nächsten Zeit Versammlungen unter
freiem Himmel sowie Straßendemonstrationen nicht
geplant seien. Obiges Verbot richtet sich also ledig-
lich gegen das verfassungswidrige Treiben gewiss-
loser Aufwiegler.

Berlin, 29. März. Die erhöhte Bereitschaft der Polizeibeamten bleibt bis auf weiteres bestehen. In unterrichteten Kreisen wird die Lage in Berlin sehr ruhig beurteilt. Man sieht, falls am Dienstag von unerantwortlicher Seite neue Puffe herab werden sollten, den Dingen ohne Erregung entgegen. Da nach gewissen Nachrichten von kommunistischer Seite eine Belegung bürgerlicher Wohnungen beabsichtigt ist, sind entsprechende Maßnahmen getroffen worden, um jeden derartigen Versuch im Keime zu erlöchen.

Berlin, 29. März. In der Nacht von Donnerstag zu Ostermontag drangen in des Kronwieser Untersee bei Spandau, das die Berliner Untergrundbahn mit Strom versorgt, 4 junge Burschen im Alter von 18 bis 19 Jahren ein und zogen mit vorgehaltener Wepolier die völlig überraschte kleine Reichslicht, sich in eine Ecke des Maschinenraums zu begeben. Die Banditen versuchten hierauf, die Schaltungen für die Hauptkabel zu sprengen, gerieten jedoch an eine weniger bedeutende Nebenanlage. Dadurch, daß die Hauptsprengladung nicht explodierte, erlitt auch diese keinen erheblichen Schaden. Der Betrieb des Werkes erleidet keine Unterbrechung. Die Verbrecher konnten ungehindert entkommen und bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen, eine Spur von ihnen zu entdecken.

by Eisleben, 29. März. Im Bezirk Eisleben geht die Polizei- und Truppenaktion ordnungsgemäß weiter. In einigen Dörfern kam es noch zu Plünderungen. In Haderleben und Dadesleben wurde sogar vorübergehend die Rätepublik angerufen. Die Truppen des Obersten v. Keimke sind nach Gefechten südlich von Seeburg angelangt. In Eisleben traf gestern ein Probezug aus Halle ein, der zum ersten Male nach den Sprengungen, die nachdrücklich ausgebesserte Straße Halle—Nordhausen gefahren ist. Die Nacht verlief in Eisleben völlig ruhig. Nachdem die Reichswehrtruppen weiter vergerückt sind, hat sich zur Abwehr etwa aufstrebender Muthen im Verein mit der Schutzpolizei eine Einwohnerwehr gebildet, die die Sicherung innerhalb und im Weich. d. der Stadt übernommen hat. Kleinere Zusammenkünfte bewaffneter Kommunisten in der Nähe der Krughütte auf der Hainburg wurden von Streifen der Schutzpolizei und Einwohnerwehr sofort vertreiben. In Sangerhausen ist die Lage sehr ruhig. Die Stadt-Bevölkerung kehrt wieder zu ihrer gewohnten Beschäftigung zurück.

Der kommunistische Aufruhr in Essen.

Essen, 29. März. Die Kommunisten hatten am Sonntag ihre Anhänger durch Flugblätter aufgefordert, zu den Waffen zu greifen und die Vertriebe zu belegen. In den Flugblättern hieß es, daß Berlin sich der kommunistischen Bewegung bereits angeschlossen hätte. Am Montag um 4 Uhr war eine große Massenkundgebung auf dem Kopfsplatz abgehalten. Die Polizei hatte den Platz bereits um 3 Uhr abgeräumt. Um 4½ Uhr kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Schutzpolizei und Demonstranten. Es gab Tote und Verwundete. Der Schutzpolizeiführer gelang es schließlich, die Massen abzubringen. Später trat wieder Ruhe ein. Das ganze Stadtinnere wurde abgeräumt. Von welcher Seite der erste Schuß gefallen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Nach Mittheilungen von amtlicher Seite waren bis 8 Uhr abends folgende Opfer festzustellen: Auf Seiten der Schutzpolizei 3 Tote und 9 Verwundete, darunter ein Leutnant, auf Seiten der Demonstranten 15 Tote und etwa 34 Verwundete.

Essen, 29. März. Die nunmehr sechste-11. noch es bei dem Zusammenstoß am Konfliktplatz 15 Tote, davon 3 von der Sicherheitspolizei, und 49 Verwundete, darunter 11 Angehörige der Schutzpolizei. Die Schußpolizei zeigte mehr als großen Mangel. Sie lag in die Luft, und erlitt sie schwer bedroht war, machte sie von der Waffe Gebrauch. Als die Wanne zu weichen begann, wurde jede weitere Abwehrhandlung unterlassen.

Berlin, 20. März. In der Frage der Unterdrückung der kommunistischen Unruhen herrscht, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung vollkommenes Einvernehmen. Ein Eingreifen der Reichswehr hat bisher nicht stattgefunden, da es sich um eine reine Polizeifrage handelt. Alle Vorbereitungen für das Ersetzen der Reichswehr wurden jedoch getroffen, falls die Polizeikräfte für die Unterdrückung der Unruhen nicht mehr genügen sollten. Wie aber erklärt wird, ist die preussische Regierung sehr überzeugt, daß der kommunistische Aufstand nur vor dem Zusammenbruch steht. Im Mitteldeutschland wurden bisher ungefähr 1400 Aufrührer festgenommen.

Berlin, 29. März. Zur Aburteilung der mit der Aufrührerbewegung zusammenhängenden zahlreichen Straftaten wurden durch Verordnung des Reichspräsidenten außerordentliche Gerichte eingesetzt, die die beschuldigte Aburteilung der in großer Zahl verhafteten Personen an Stelle der überfüllt beladenen ordentlichen Gerichte zur Aufgabe haben. Diese außerordentlichen Gerichte, die mit drei bis zwölf Berufsrichtern besetzt sind und bestimmte schwere Straftaten (Hochverrat, Aufruhr, Sprengstoffverbrechen, Gewalttaten usw.) nach einem in dieser Verordnung im einzelnen geregelten, vereinfachten, strafprozessualen Verfahren aburteilen werden, sind durch den Reichsjustizminister sofort berufen worden und werden in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit beginnen.

Das Ende eines Kommunismennestes.

Merseburg, 29. März. Die Leunawerke wurden von der verstärkten Schutzpolizei heute morgen im Sturm genommen und tausend Meißnarne eingeschleppt.

Berlin, 19. März. Der preussische Minister des Innern Ermering erklärte einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“, daß man nach der Befestigung des Vermanererts bereits davon sprechen könnte, der Bewegung in Mittelschlesland vollkommene Herr geworden zu sein. Da Genua als künftiger Stützpunkt des ganzen mitteldeutschen Gebiets gehalten habe, werde die Beziehung des Werkes auf die aufricht. schen Kreise äußerst niederschmetternd wirken. Die Bewegung werde höchst wahrscheinlich in Kürze, spätestens bis Ende der Woche vollständig erloschen sein. Die Ereignisse im Ruhrgebiet hält der Minister nicht für belangloseregend. Nach dem freien Zugreifen in Oßen seien größere Anruhen kaum noch zu erwarten. Der Generalstreikparade im Ruhrgebiet seien nur sehr wenige, unbedeutende Schwärme gefolgt.

dy Getha, 29. März. Am Samstag haben die Kommunisten die Gefangenen, die sich nach der Untersuchungshaft befanden, aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis befreit. Mit den Befreiten befindet sich auch der Mörder des Reichsausschusses aus Erfurt in Freiheit. Am Sonntag haben die unter Drohungen in das Gefängnis eingedungenen Kommunisten 31 Gefangenen in Freiheit gesetzt, darunter einen Sittlichkeitsverbrecher und wegen anderer schwerer Delikte angefallene Personen.

Störungen des Zugverkehrs.

Halle. Infolge der Sprengung der Straßenunterführung kurz hinter Ammendorf ist der Verkehr auf der Thüringer Straße lahmgelegt. Auf der Straße Leipzig—Cottbus ist der Verkehr wegen der Beschädigung der dort führenden Brücke durch die Luftschäden eingestellt worden. Die Brücke von Berlin nach Seidenland werden über Bitterfeld, Leipzig und Jena geleitet. Zwischen Bitterfeld und Leipzig verkehren Anfahrzüge. Auf der Straße Halle—Köthen—Kassel ruht gänzlich noch der Verkehr. Der Zugverkehr von Halle nach Norden wird durch Umleiten aufrecht erhalten.

Ein teuflischer Plan.

Berlin, 29. März. Die festgesetzt worden war, hatte die rote Fajung des Leinwandwerkes den trüfflichen Plan gefagt, heute vormittag das gelamte Werk in die Luft zu sprengen. In alle Kell und Wähler, wie in dem Gebäude, waren starke Sprengladungen angebracht. Durch das energische Auftreten der Polizeikräfte wurde jedoch der Plan verhindert. Eine einzige Explosion erfolgte und zerstörte einen der großen Kell.

Wanngelei, 29. März. Obwohl das bairische Ministerium des Innern Versammlungen unter freiem Himmel verboten hatte, sammelten sich heute mittig gegen 3 Uhr etwa 150 junge Weiber auf die für kurz vorher ausgegebene kommunistische Parole auf dem Marktplatz. Nachdem hier die Redden neben gehalten worden waren, legte sich zunächst ein kleiner Demonstrationzug über die Wanden nach dem Hofstrass in Bewegung. Unterwegs schlossen sich zahlreiche Mengeleute und besonders viele aus den Fabriken heimkehrende Arbeiter an. Ein starkes Polizeiaufgebot drängte die Demonstrationen in die Nebenstraßen, wo plötzlich einige blasse Schüsse fielen. Bei dem Quader 3, 4 stante sich die Menge und es kam erneut 2 Schießereien, wobei dabei 2 Tote und vier Schwerverwundete gab. Inzwischen war die Polizei durch kassierte Mannschaften und ein Panzerauto verstärkt worden, ohne daß dies aber in Aktion zu treten brauchten. Es gelang bald darauf, die Menge vollkommen zu zerstreuen. Das Volkstanz und das Weitzsprand waren geschlossen worden. Viele Schäfte hatten vorsichtshalber ebenfalls geschlossen. Um 5 Uhr abends war aber der normale Verkehr vollkommen wieder hergestellt.

Der „Vorwärts“ brandmarkt noch einmal die sinnlose Bauschaft der Kommunisten, die jüngen Sechsheden errichte, einige Familien in Angst und Trauer versetze, aber dem Kapitalismus nicht im geringsten schade, während umso stärker der Hag wirken werde, der von den Weiden der schuldlosen Opfer ausgehe. Dann führt das sozialdemokratische Blatt fort:

„Stups Anderes wird freilich durch die Attentatsfuge umso schiefer erreicht. Der kommunistische Putz zieht alles Verderbergeschindel in sein Gefolge, das in Deutschland sehr und weht. Die Bewegung versteht nicht, sie beschmüzt und beschlammmt. Die früheren Kommunistenpartei mochten ja wohl so verehrt sein wie sie wollten, sie waren innerlich noch Aktionen unter Führung von Volkleier. Im Januarputz 1919 gab es keine Dynamitattentate wie jetzt, aber gerade deswegen war die Bewegung gefährlicher. Die Führung der B. K. P. D. ist von den Volkleier (langst an den Bier- und Torkränzen gepflüht, diesen vor zu entziehen durch die Elemente wie Max Hoff, die das gemeine Volkchen um die Dienst der Volkleier und selber daher hart an der Grenze des gemeinen Verbrechens hinaus wandelt. Von ihnen bis zu den ganz gemeinen Verbrechern, die unter der Maske des Volkleiers ihre Hauptabsichte betriebligen, ist es dann nur noch ein Schritt. Auf die Sanktabbildungen Sommerhausen und Mansfeld — wie die „Viel-Fahne“ so leicht sagte — folgte der gemeine Bankraub von Wettrmann, bei dem die politische Maske nur noch Deckung des gemeinsten Verbrechens war. Es wird immer unüberer um die Kommunisten, immer stärker gehen die politischen Verbrechen ins Gemeine über. Das bloße Anfordern führt fordert, daß alle auf politische Reinklärung haltenden Elemente sich diesem Treiben fernhalten.“

Frankreich.

Paris. Douchang wendet sich im „Reuple“ vor-
nehm gegen den Vorwand, die Beteiligung deut-
scher Arbeiter am Wiederaufbau würde die Arbeit-
losigkeit in Frankreich vergrößern. Sein Refusor-
wort ist wieder, daß die Arbeit Arbeit herbei-
bringe. Der Wiederaufbau der Ruinen würde für
lange Zeit nach der mehr Arbeiter erfordern als
Deutschland hergeben könne. Auch gesteht die
Zeitung selbst nur der unendlichen Silber der
Vermittlung, an einzuführen, daß die französi-
sche Industrie allein der reichen vererbten Anfein-
dung durchaus nicht gewachsen sei. Ohne daß man
zu behaupten dürfte, daß die Wiedergeburt der fran-
zösischen Arbeit vom Wiederaufbau abhängt,
kann zu verteidigen, daß die Fähigkeit in den ver-
wundeten Gebieten allein ihnen die Fähigkeit im
ganzen Lande geben müsse.

Kleine Mitteilungen.

Da Köln, wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, hat der Papst dem Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte-Wien eine Million Lire für die deutschen Kinder überwiesen. Der Kardinal hat vom dem Betrag bereits einen erheblichen Teil für die Kölner Kinder bereit gestellt.

Ob: Oppern, 29. März. (Samos.) Ein Attentat, dessen Urheber bis jetzt unbekannt geblieben sind, wurde gestern in Goch-Erestlich gegen ein Automobil der internationalen Kommission verübt, auf dessen Weg ein Baby geknallt war. Der Wagen wurde gegen einen Baum gestreut. Der Chauffeur, ein französischer Soldat, wurde getötet und zwei Beamte, ebenfalls Franzosen, verletzt.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Hochheimer Lokal-Nachrichten.

Hochheim. In der Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag waren 15, später 18 Stadtverordnete sowie vom Magistrat Bürgermeister, Verordneter, Beigeordneter Pillner und Rath Sch. Seubertsz anwesend. Die Sitzung fand unter dem Vorh. des Stadts. Vorstehers ab. Der 1. Tagesordn. des Ergebn. der Kassenprüfungen vom 23. Febr. und 24. März mittheilt, bei denen je Beamtengehältern kein Anz. vorlag. Er gibt dann noch bekannt, daß ein dringlicher Antrag eingegangen ist, Erhebung von Gemeindesteuern. Stadts. A. Siegfried weist hierbei in einbringlichen Worten, auf das immer mehr sich vergrößernde Defizit hin, es müsse dafür gefordert werden, daß die Einkommen und Ausgaben sorgfältig einzusparen werden in Einklang gebracht werden. Er schlägt die Bildung einer besondern Kommission vor, die Mittel und

Wegs beraten soll, wie diesem Willeland abgeholfen ist. Stadl. Treber ist der Ansicht, daß das Ende der Finanznotschiffen ist. Bei den Anknüpfen des Salts, Krohmann, daß in der Dringlichkeitsanfrage diesem Uebel schon abgeholfen werde, nicht. Stadl. Siegrich seinen Antrag zurück. Bürgermeister Krabacher erläutert hierzu nach, daß die Finanzlage nicht günstig sei, weil wir noch eine Schuld von etwa 400 000 Mark beim Landhauerein haben, die kontrahiert worden ist in der Vorauszahlung des Steueranfalls vom Reich, der aber bis jetzt nicht gekommen ist und auch in solcher Höhe nicht zu erwarten ist. — Sodann wurde gemäß dem Antrag des Magistrats beschlossen, die für 1920 erlassene Steuerordnung betr. die Erhebung einer Gemeindesteuer vom reicheinkommen- und steuerfreien Mindesteinkommen auch auf 1921 zu verlängern mit der Änderung, daß die Steuer nur von dem Einkommensteil erhoben wird, der auf den Steuerpflichtigen selbst entfällt. — Ferner wird beschlossen, daß, von der Grunderwerbssteuer einen Gemeindezuschlag von 1/2 vom Hundert des gemeinen Werts zu erheben. — Dem Antrag des Magistrats, die Befolgsordnung der Gemeindevorstände auch auf das Jahr 1921 zu verlängern, wird zugestimmt. — Der nächste Antrag betrifft die Aufstellung von Schulräten. Die Bürgermeister Krabacher erläutert, ist mit den Vertretern der Herren Dr. Santius und Dr. Wies ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach am 1. April die tätliche Aufsicht über die Schulanfänger übernehmen. Sodann derselben sind sämtliche Jahrgänge

Hochzeits- u. Mit seinem am 1. Dierzierteage in
Kaiserhofe veranstalteten Konzert hatte der 36
langjährige Hermann ein vollen Erfolg. 3
verzeichnet, sowie sich eine Kritik an ein so neue
Unternehmen mit einer für einen Belangereinen
geringen Wohl von Kräfte entgegen steht. Der Pro
log, gesprochen von Hrn. Hannappel, kam auf
Weltung. Die Chöre des Vereins unter Leitung des
Dirigenten Hülk fanden reichlichen Beifall; eben
aus die Viederverträge des Konzertängers Herr
Sier-Mann. Hrn. Herbst erntete sowohl für ihre
Solo-Vertrag wie auch für ihre ausgezeichnete Ver
gleichung am Klavier reichen, wohlverdienten Beifall.
Ein Duett, gesungen von den Mitgliedern Hrn.
Bauer und B. Siegel, wurde gleichfalls durch reiche
Beifall ausgezeichnet. Am humoristischen Teil
brachte Mitglied Krämer einige schöne Sachen von
Otto Meuter. Die Aufführung „Seemanns Liebe“
„Seemanns Liebe“ brachte reichen Beifall, in des
alle Mitwirkende teilen konnten. Besonders an
kannt wurde noch die prächtige Dekoration von
Boat und Bühne, um die sich ebenfalls Mitglie
der Vereins verdient gemacht hatten. Allgemein
Anerkennung fanden die Leistungen der neue
gegründeten Feuerwehrkapelle, welche sich ihrer Auf
gabe glänzend entzogene.

Hochheim. Die Gesellschaft *Fidelitas* hielt an Silberrückertage abends im Gasthause zum Hirsche ihre Generalversammlung ab. Von einer Neuwahl des Vorstandes wurde abgesehen, da der bisherige Vorstand noch als vollständig genügend angesehen und anerkannt wurde. Beschlaffen wurde, wie in früheren Jahren so auch in Zukunft die Pflege des Minors und der Unterhaltung als eigentlichen Zweck der Gesellschaft fortzusetzen, wozu in nächster Zeit die Vorbereitungen in Angriff genommen werden sollen. Anschließend fand unter dem anwesenden Mitgliedsverein und Freunden eine kleine, aber im Verlaufe noch sehr gelungenen Feier des 40. Stiftungstages der Gesellschaft statt, welche die Teilnehmer die zur Feier abendessen gemächlich zusammenhielt. Man trennte sich mit dem Wunsch, recht bald wieder einmal gleich gemüthlicher Weise zusammen zu kommen.

Hochheim. Man schreibt uns: Die zwischen den Weinbergbesitzern des Weinbaugebietes Hochheim und Umgebung und den organisierten Weinbergarbeitern ausgebrochenen Differenzen sind nun beigelegt. Am Dienstag fanden auf dem Stadthaus unter dem Vorsitz des Herrn Landrais Verhandlungen statt, die zunächst zu einer Verständigung in der Weintraube führten. Die inzwischen stattgehabte Generalversammlung der Weinbergbesitzer, sowie der Weinbergarbeiter hat nunmehr der getroffenen Vereinbarung zugestimmt. Somit dürfen nun geordneten Verhältnissen wiederum die Wege gebahnt sein. Der Stundenlohn beträgt für Weinbergarbeiter über 18 Jahre 4.60 M.

* Auf die heutige Bekanntmachung des Finanzamts Wiesbaden betr. Entrichtung der Grunderwerb- und erhöhten Umsatzsteuer für das 1. Vierteljahr 1921 wird hingewiesen.

Von den Feiertagen. Wenn wir über den Verlauf der beiden Hefertage berichten wollen, so müssen wir natürlich vor allem des Wetters gedenken, von dem ja doch die Feiertagsstimmung sehr beeinflusst wird. Und da kann man eigentlich nicht der loben noch tadeln, sondern man muß sagen, daß wir mit dem Wetter zufrieden sein konnten. Nach den vorhergegangenen Tagen hatte man es ja etwas sommerlicher erhofft. Aber wie es hätte ausfallen können, das zeigte der am Sonntag morgen niedergehende Regen und die dunklen Gewölkmassen, die sich ohne Unterlaß aus dem Westen vorstoben. Manah einer, der am Sonntag einen Heferausflug vorhatte, besann sich bei dem Anblick des Himmels eines anderen und blieb schön behaart. Doch das drohende Unwetter verzog sich bald und wir besaßen noch reichlich Sonnenheiß. Sobald aber die Sonne von den Wolken vorübergehend bedeckt wurde, frostete es. Nach einem kurzen nächtlichen Regen wiederholte sich das Verdeckeln der Sonne am zweiten Feiertag. Der Verkehr war an beiden Tagen überaus groß. Die Eisenbahnzüge, besonders die vierte Wagenklasse, die auch jetzt noch das Stiefkind der Eisenbahnverwaltung ist — wozu man aber wohl mit dem noch herrschenden Wagenmangel entschuldigen muß —, waren wieder in solchen Zügen überfüllt von Ausflüglern, die in die nähere oder weitere Umgebung streben, um sich draußen an der auferstehenden Natur zu erheitern.

Nachdem die Bodenmenge des für Haus-
brotzwecke abgedeckten amerikanischen
Weizenmehls (Softweizen) von dem Reichs-
ministerium für Ernährung und Landwirt-
schaft im Februar auf 200 Gramm erhöht worden
ist, wird nunmehr, wie wir erfahren, mit Wirkung
v. 16. März 1921 ab die Ausschüttung dieses
Mehls auf 70 Prozent herabgesetzt.
Bedeutung wird die Reichsgesetzteile infolge-
glänzender Einfäufe in der Voge stellen, den Preis
des amerikanischen Weizenmehls den Kommunal-
verbänden mit nur 62,5 Mark für das Kilogramm
zu berechnen. Die Kommunalverbände sind ange-
wiesen, die Zulage zur Deduktion ihrer Unkosten
und für den Kleinbändler auf das Notwendigste
beschränken, damit der Verbraucher für ein Pfd.
amerikanischen Weizenmehls möglichst nicht mehr
als 3,50 Mark zu zahlen hat. Es darf gehofft werden,
dass die Hausfrauen, wenn sie für einen so niedrigen
Preis einwandfreies, weisses Mehl für Haus-
brotzwecke erhalten, auch das teure Schlichtgut
deshalb nicht mehr besitzen werden.

Vom 1. April ab sind im Zusammenhange mit der Erhöhung der Telegraphengebühr im deutschen Reichste auf 30 Pfennig das Wort meistens 3 Mark für ein Telegramm, zum Teil auch die Telegraphen-Belegegebühren erhöht worden. Danach kostet die Hinterlegung und Anwendung einer abgetheilten Telegrammzettel jährlich 180 Mark. Für die Selbststellung von Telegrammen nach Osten ohne Telegraphenanstalt ist bei Vorauszahlung 3 Mark zu entrichten. Neu eingeführt ist eine Lagergebühr von 30 Pfennig für jedes post-, telegraphen- und bahnhofsferne Telegramm. Der Absender eines Telegramms hat künftig stets seinen Namen und seine Wohnung auf der Telegrammzettel anzugeben.

Rpm., Postfachverleht. Vom 1. Apr.
1921 ab erteilen die Postfachämter auf Antrag
eine schriftliche Bestätigung über die Höhe des bei
Abchluss eines Pachtungsvertrages vorhanden gemessenen
Kontoguthabens gegen eine Gebühr von 1 M., die
der Antragsteller durch Aufkleben von Freimarkten
auf den Antrag zu entrichten hat. In der B.
Stimmung, daß dem Postfachkunden von jeder Be-
wegung auf dem Konto durch einen gebühren-
freien Kontoauszug Kenntnis gegeben wird, be-
ruht sich nichts. — Für die Rückforderung eines
Uebereinschusses oder eines Scheds, in dem der Name
des Zahlungsempfängers angegeben ist, beträgt die
Gebühr 50 Pfg. Hat das Postfachamt die Ueber-
weisung oder den Scheck bereits abgelehnt, so treten
bei brieflicher Uebereinschüttung die Gebühren für den
einfachen Einschreibebrief, bei telegraphischer Ueber-
weisung die Gebühren für das Telegramm hinzu.

* **Aufhebung des Rauchverbots.** Im Spielwagen. Das Rauchen im Spielwagen ist bis heute noch im Bereich der ehemaligen preussisch-beydischen Staatsbahnen vollständig verboten. In Süddeutschland ist dagegen zum Teil das Rauchen in einem der beiden Abtheile des Spielwagens außer der gemeinamen Abtheilung zugelassen. Es kommt es, daß in denselben Spielwagen das Rauchen auf einer kurzen Strecke verboten, auf den nächsten wieder erlaubt und auf der dritten wieder verboten war. Nach dem Uebereinkommen der deutschen Staatsbahnen in eine Hand erscheint es geboten auch diese Vorrichtungen einheitlich zu regeln. Reichsverkehrsminister hat deshalb solchen einheitliche Bestimmungen für das genannte Bereich der Reichseisenbahn angeordnet. In den Spielwagen mit zwei Speisräumen ist der eine Raum grundsätzlich für Nichtraucher vorgesehen. Dieser Raum im Innern als solcher ausdrücklich zu bezeichnen. In dem zweiten Raum ist dagegen das Rauchen zu gestatten; nur während der gemeinamen Abtheilung bleibt es auch hier verboten. Es gibt jedoch auch Spielwagen mit nur einem Speisraum, die sog. Kinderwagen, die außer einem Speisraum und der Küche noch einige gewöhnliche Abtheile haben. Die Zahl dieser Wagen ist aber nicht sehr groß.

da (29. März). Der auf dem deutschen Botschaftsbesitzende laufende Druck, verstärkt durch die drohende Zollgrenze am Rhein und durch die Unsicherheit über das Schicksal Oberitaliens, führte heute zu einem merkwürdigen Nachgeben der Markturke, der schon vor den Festtagen begonnenen Rückgang fortsetzte. Demzufolge waren die Notierungen im Berliner Börsenverkehr durchgehend höher als am Vortage. Es stiegen: Amsterdam um 2 7/8, Brüssel um 1/8, die Nordstaaten 7 1/2 bis 2 1/2, Italien um 2, London um 3, New York um 7/8, Paris um 1/2, die Schweiz um 10%, Spanien um 5 Punkte. Im Amsterdamer notierte die Rant 4 1/2 niedriger.

Stand der Felder.

Darüber verstand die Kreisberichtsstelle den Deutschen Landwirtschaftsrats zu Berlin auf Grund ihrer Ermittlungen von Mitte März 1921 nachstehende Ausführungen über den Winter 1921: „Sindem wir unseren ersten diesjährigen Bericht über den Saatensstand herausgeben, können wir feststellen, daß im großen und ganzen die Ansaaten etwas günstiger sind, als im Vorjahre um dieselbe Zeit. Der Stand der Wintergetreide, Weizen und Roggen, kann als befriedigend bezeichnet werden; besonders gilt dies für die frühen Sorten. Die spät bestellten Felder haben dagegen vielfach einen blassen Stand und durch Nachträge gelitten. Während im März 1920 nur 33 Prozent der Berichtsatler den Stand der Wintergetreide als gut schätzten, ist es in diesem Jahre bei 67 Prozent der Fall. Nur weniger als 28 Prozent der Berichtsatler hielten im März vorigen Jahres den Stand der Wintergetreide für schlecht.“

Die Erbin.

Roman von V. v. d. Lanten.
(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Josias, daß auf, daß Wolf keine Waghalsigkeiten begeht, rief Gräfin Agnes ihm nach.
Ja, liebe Agnes, am Soppenzipfel kann ich ihn nicht festhalten, das kann ich Dir nicht versprechen, tam die Antwort. Die drei Damen eilten mit hinaus vors Schloss, wo der offene Jagdwagen schon wartete.

Der Himmel war jetzt ganz dunkel, der Sturm brauste, und ein paar schwere Regentropfen fielen. Der glühende Schein des Feuers hob sich grell gegen die Dunkelheit ab. Auch die mächtigen schwarzen Rauchschwaden sah man aufsteigen, hörte das Rauschen der Espihen, die eben vom Wirtschaftshof abfahren, und die Hufe der galoppierenden Pferde auf dem Pflaster, denen dann in fliegender Eile das letzte Herrschafsgelächter folgte.

Sch hat's nicht aus, Kinder, ich ängstige mich tot um Wolf — rief die Gräfin. Straßling, behalt sie dem Kammerdiener, Aufschweiß soll anspannen — den offenen kleinen Wagen, ich will hinunter. Es läßt mir keine Ruhe.

Aber, Tante Agnes, bei dem Wetter — Sie werden sich erkälten und Wolf wird es nicht recht sein! wandte Hilde schüchtern ein.

Ganz gleich, ganz gleich; er ist mein einziges Kind. Es braucht mich niemand zu begleiten. Erlauben Sie, Tante Agnes, daß ich mitfahre, sagte Thea leise. Bitte!

Die Gräfin sah sie einen Moment überrascht an: Sie, Thea? Aber gewiß, kommen Sie nur, mein Kind.

Und glauben Sie, ich bliebe zurück, Tante Gräfin? Um keine Welt! rief Hilde. Radelstein überrollt und stürzte zur Tür hinaus, um sich umzuwenden.

In Regemänteln und Kapuzen gehüllt sahen die Damen in dem kleinen offenen Wagen und führten in die schauerliche Nacht hinaus. Hilde sah hinter bei der Gräfin, Thea neben dem Kutscher. Der Regen schlug ihnen ins Gesicht, und der Sturm zerrte an ihren Mänteln und Schleiern. Thea dachte daran, wie sich Graf Wolf wohl in dieser Lage als Gutsbesitzer seinen Leuten gegenüber benehmen würde. Sie hatte nicht allzuviel Vertrauen zu ihm in solchen Sachen; er stand ja so tummisch über all diesen Niedriggebornen, und er hatte ja selbst, sehr bezeichnend, so obenhin gesagt: man muß sich doch sehen lassen da unten. Er würde also da an irgend einer Stelle Posto gefaßt haben und dann in dem bekannten herrlichen und hochmütigen Ton, den sie so sah, seine Befehle geben. — Der Sturm trieb ihnen, je näher sie der Brandstätte kamen, den Geruch von brennendem und schwellendem Holz entgegen. Bündel Heu und Stroh flogen wie plüschige Garben gen Himmel; — sie hörten das Rauschen der aus der Umgegend eintreffenden Wasserwagen und Feuerpistolen und immer deutlicher das Summen der Menschen und die angeworrenen Stimmen der Tiere. — Mit großer Schnelligkeit hatte das Feuer um sich gegriffen; es war ausgebrochen in der Mühle und von da bei dem harten Winde auf die Häuschen und Katen übergesprungen, die meist etwas flachdachig, dem vorhergehenden Element nicht nur keinen Widerstand entgegensetzten, sondern gleich leichtlich brannten. Die Feuerwehre und die Löschanlagen der Begüterungen mahlten sich darauf beschränken, dem Umfahrgreifen zu wehren. Was einmal brannte, war nicht mehr zu retten.

Als der Wagen mit den drei Damen der Brandstätte ziemlich nahe gekommen war, befahl die Gräfin zu halten. Es war ein ergreifendes und schauerliches Bild da vor ihnen. Grauswarzen in gigantischen Formen wälzten sich mächtige Rauchwolken durch die Luft; lange, rotglühende Feuerzungen leuchteten gierig, nach neuer Nahrung suchend, an den Dachziegeln empor. Wild kreisten die mächtigen Flügel der Mühle, sie streuten einen rotglühenden Funkenregen hinein in die verängstigte Menschenmenge, die den Brandherd umstand und um ihr blickendes elendes Gesicht fragte. Durch die geborstenen Wände der Häuser sah man beim Feuerfchein all die Kermisheit dieser jämmerlichen Wohnungen. Bestäubt mit verengtem Gesicht flog freischwebend hin und her. Hunde heulten, Schafe und Kinder blöckten und brüllten durcheinander. — Theas Augen suchten nach einer Gestalt, und sie fanden sie bald. Der Graf stand neben dem Administrator an der ersten Espige, in nächster Nähe des Feuerherdes. Ein Teil der Mannschafft war damit beschäftigt, das Haus niederzureißen; Splitter und Balkenstücke flogen nach allen Seiten. — Ein Mann stand ziemlich weit vorne — gebückt arbeitete er mit der Espigbade.

Zurück — Mithes, zurück! schrie der Verwalter, zurück! —

Krachend stürzte ein Stück Gebäck vorwärts, der Tod schien dem Manne gewiß, Da sprang mit gewaltigem Satz Graf Farnbach vorwärts, den Arbeiter zurücktreibend und ihn mit dem eigenen Leibe bedeckend. Das Gebälk stürzte, und über dem Gerettetem brach Graf Wolf lautlos zusammen.

Während der Umstehenden erfüllte die Luft. Die Bewunderung wuchs und drohte grenzenlos zu werden in ihren Folgen, wenn nicht Baron Döring sofort der neuen Unglücksstätte zugeeilt wäre. Der Graf war ohne Besinnung; über sein von Rauch geschwärtzes Gesicht riefelte das Blut aus einer Stirnwunde, schloß sich die linke Arm herunter. Mit möglichster Schonung hob man ihn auf und trug ihn aus dem Gemümel.

Ein Junge — ein Weib, irgend jemand hatte den Namen im Wagen die Worte zugerufen: Der Herr Graf ist getroffen, vom Balken. Da bringen sie ihn, es will tot —

Mein Sohn? Wolf, Wolf —

Gräfin Agnes sprang von dem Wagen hinunter und wäre gestürzt, hätte nicht ein Mann sie aufgefangen und gehalten. Hilde, Radelstein und Thea folgten. Thea stand daneben, todtblass — sie brachte kein Wort hervor, aber sie hatte ein Gefühl, als ob eine Hand ihr Herz zusammenpreßte bis zum Schmerz.

Da, sie brachten ihn und legten ihn abseits auf den grünen Rasen, und Gräfin Agnes brach mit einem Wehlaut neben ihm zusammen. — Da nahm sein Haupt in ihre Arme. Farnbach war ohne Besinnung, nur ein leises Schließen verriet noch Leben.

Mein Sohn, mein einziger Sohn! jammerte die Gräfin.

(Fortsetzung folgt.)

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim a. M.

Betrifft: Öffentliche Impfung 1921.

Das öffentliche Impfgeschäft findet in diesem Jahre wie folgt statt:

A. Erstimpfung:

am 10. Mai ds. Js., nachmittags 2 Uhr, für die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1920 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, die noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

am 10. Mai ds. Js., nachmittags 2.30 Uhr, für die in der Zeit vom 1. April bis Ende August 1920 geborenen Kinder.

am 10. Mai ds. Js., nachmittags 3 Uhr, für die in der Zeit vom 1. Sept. bis Ende Dezember 1920 geborenen Kinder.

B. Wiederimpfung:

am 27. April ds. Js., nachmittags 2.30 Uhr, für die in dem Jahre 1909 geborenen schulpflichtigen Knaben und die in den Jahren 1907 und 1908 geborenen schulpflichtigen Knaben, die noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

am 27. April ds. Js., nachmittags 3.30 Uhr, für die in dem Jahre 1909 geborenen schulpflichtigen Mädchen und die in den Jahren 1907 und 1908 geborenen schulpflichtigen Mädchen, die noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Die Erstimpfungen finden im Rathause und die Wiederimpfungen im Schulgebäude statt. Die Nachschauen werden jedesmal 8 Tage später zur selben Stunde und in denselben Lokalen abgehalten.

Die Eltern, Pflägerseltern und Vormünder werden aufgefordert für Bestellung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in den Impf- und Nachschauermünzen Sorge zu tragen, widrigenfalls sie sich der gesetzlichen Bestrafung aussetzen.

Zum Impfamt ist Herr Dr. Seelius hier bestellt.

Vor den Impfungen werden den Impflingen bzw. deren Vertretern Verhaltensregeln zugestellt, auf deren Beachtung besonders hingewiesen wird.

Hochheim a. M., den 22. März 1921.

Die Polizeiverwaltung. Arzbücher.

Betrifft: Schulaufnahme 1921.

Das neue Schuljahr beginnt am 7. April ds. Js. In diesem Tage werden schulpflichtige alle Kinder, die in der Zeit vom 1. April 1914 bis 1. April 1915 geboren sind, soweit sie die Schule noch nicht besuchen. Außerdem können noch die Kinder aufgenommen werden, deren Geburtstag in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 1915 liegt. Eltern, die von der zweiten Befürsichtigung Gebrauch machen wollen, müssen ihre Kinder am 1. April, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr im Schulzimmer 1 dem stellvertretenden Rektor vorstellen. Für schwächliche Kinder muß ein ärztliches Zeugnis vorgelegt werden, das die körperliche und geistige Schulreife bescheinigt.

Die Schulaufnahme findet am 7. April, morgens 10.30 Uhr im Schulzimmer 1 statt. Alle Kinder müssen den Impfschein mitbringen, auswärts geborene außerdem einen Geburtschein.

Hochheim a. M., den 26. März 1921.

Der Magistrat. Arzbücher.

Raupenvergiftung.

Die Anordnung zur Vergiftung der Raupen nester ist noch nicht erfolgt. Die Obstbaumbesitzer werden daher hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, mit den Bäumen, daß gegen Säumige zwangsweise vorgegangen wird.

Hochheim a. M., den 26. März 1921.

Die Polizeiverwaltung. Arzbücher.

Bekanntmachung.

Der bei der Gemeinde vorrätige Heischwefel wird zum Tagespreise abgegeben. Bezugsanmeldungen sind im Rathause, Zimmer 8, zu machen.

Hochheim a. M., den 26. März 1921.

Der Magistrat. Arzbücher.

Betrifft: Ausgabe von Brennstoff.

Auf den Abschnitt 10 der Kohlenkarte werden bei den Kohlenhändlern Herrn Johann Wirsinger, Georg Wirsinger, Jakob Wirsinger und Wilhelm Müller in der Zeit vom 31. März bis 2. April d. Js., mittags 2 Uhr freitags herausgegeben. Am Samstag, den 3. April, ist der Abschnitt 10 verfallen und wird auch nicht mehr nachbeliefert.

Die Kohlenhändler reichen die Abschnitte am Montag mittags zwecks Kontrolle im Rathause — Zimmer Nr. 1 — ein.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Mitteilung der Kreisstellen in Wiesbaden und durch ein Rundschreiben des Herrn Reichskommissars für die Kohlenverwertung für die Monate April und Mai d. Js. Hausbrandbezugscheine für Kohlen und Briketts nicht herausgegeben werden; es werden dafür nur Braunkohlen geliefert.

Indem Vorkommendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, werden die Einwohner zur größten Sparsamkeit ermahnt, da die Gemeinde, falls die restierenden Mengen noch geliefert werden, nur noch über zwei Kohlenausgaben verfügt.

Das in der Bullenstation lagernde Holz gelangt demnächst zur Ausgabe.

Hochheim a. M., den 29. März 1921.

Der Magistrat. Arzbücher.

Öffentliche Mahnung.

An Zahlung der ersten Hälfte der Kriegsschuld vom Vermögensgegenstand 1920 wird hierdurch gerufen. Nach fruchtlosem Ablauf von 5 Tagen muß die zwangsweise Beitreibung angeordnet werden.

Hochheim a. M., den 28. März 1921.

Die Stadtkasse. Hofmann.

Anzeigenteil.

Am Freitag, den 6. April, lassen in der „Rosa“ (Herrn Rast) die Erben der Ehefrau Heinrich Rast ver-

kaufen: 11, Nr. 60, die Eichen auf Bondwehr 16,53 ar

47, „ 49, längs dem Rordensbüchel 23,65

47, „ 3, Wiedersheim auf d. Riedbach 12,9

12, „ 12, „ 17,74

10, Nr. 74, hinter d. Riedbach 4,44

2, v. r. nach den in der Riedbach und Johann Schollmayer

An der Baumgasse 12,56 ar

Vor dem roten 24,33

Auf die wörrde Riedbach 15,52

Dr. Doeffler.

Bekanntmachung betr. die Entziehung der Luxussteuer und erhöhten Umsatzsteuer für das 1. Vierteljahr 1921.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entziehung der Luxus- und erhöhten Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen im Bezirk des Finanzamts Wiesbaden aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im 1. Vierteljahr 1921 bis spätestens Ende April 1921 — Ende des auf den Steuerabschnitt folgenden Monats — dem unterzeichneten Finanzamt in Wiesbaden, Altes Rathaus Nr. 13, schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen. Der Termin darf nicht überschritten werden.

Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 M. Umsätze besteht nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 nicht mehr.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt im letzteren Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 M. erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Vorlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissenschaftlich unrichtige Angaben macht und vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum Zwofachen Betrage der geschätzten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden, die von jedem steuerpflichtigen bei dem unterzeichneten Finanzamt — Umsatzsteuerabteilung, Nikolaistraße 13 — kostenlos entnommen werden können.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Wiesbaden, den 25. März 1921.

Finanzamt.

Nassauische Landesbank. Nass. Sparkasse.

Die Zahlung der Hypothekenzinsen, welche am 31. ds. Mts. fällig sind, hat seitens unserer dortigen Darlehensschuldner in der Zeit vom 1. bis 15. April ds. Js. bei unserer Geschäftsstelle in Hochheim a. M. (Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 14258) zu erfolgen.

Spätere Zahlungen können nur bei unserer Hauptstelle unter Berechnung von Verzugszinsen entgegengenommen werden.

Wiesbaden, den 26. März 1921.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Sukrol macht es besser
Kalkül besetzt, schnell sicher u. schmerzlos
Mühneraugen
Schwäche M. 2. - je 4 Tropfen a. 10 Tropfen erhältlich.
Hof-Druggerie, Eugen Fay Nachf.

Statt Karten.

Für alle uns anlässlich unfrer Vermählung erwiesenen großen Aufnahme danken herzlichst

danken herzlichst

Martin Weilbacher
u. Frau
Käthe geb. E. Erla.

Carl Burgard
u. Frau
Rosal geb. Ederle.

Geeignetes Grundstück für Weinkellerei

In Hochheim zu kaufen oder pachten gesucht. Vermittler folgende Broschüre. Angehörte unter 275 H an die Filial-Expedition des Hochheimer Stadtamtes.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, sowie für alle Kranz- und Blumenspenden, sagen wir herzlichen Dank. Besonders dank Herrn Pfarrer Gerwin für seine trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Risch.

Hochheim, 30. März 1921.

Pfnilzwinsk
Seifen
August Jacobi, Seifenfabrik
Darmstadt.
hergestellt aus den reinsten Rohmaterialien.

Spars Zeit
dann spart Du Geld
Erdal gibt Hellschwarzen Hochglanz
nach ein paar Bürstenstrichen.
spare durch
ERDAL
schwarz - gelb - braun - rotbraun - Alu-schwarz - Varnis - Lack - Holz

Die billigen Preise
sind es nicht allein, die meine Kundschafft veranlassen, immer wieder zu mir zu kommen, sondern auch die dauerhaften Stoffe, die tadelloste Sit und die eifrigste Beerdigung meiner letzten Herren- und Knaben-Kleidung.
Herren-Kleidung:
Anzüge, Strapsen-Quell 295, 475, 575, 900 M.
Hosae, Strapsen-Quell 1000, 1100, 1500, 1800 M.
Juchhosen-Paletots, Schläpfer-Form 300, 400, 500, 600 M.
Korsetts-Paletots Sport-Form bis 1350 M.
Gamm-Mantel, offen u. geschlossen 500, 600, 750, 850 M.
Caden-Mantel, imprägniert 250, 300, 350, 400 M.
Hosen hahke Kampfpantrefen 95, 110, 125, 175, 275 M.
Sporthosen, Brechschirm 400, 500, 600, 800 M.
Meisterlicher Stoffverkauf.
Stoffe, Anzüge, Hosen, Paletots, Damen-Kleidung um und gerumelt, Markt 30, 50, 60, 100, 225, 325.
Bruno Wandt Wiesbaden
Alte Gasse 56

Kraftiger Jung
kann das Schmiedehandwerk erlernen
Wilhelm Kranz
Schmiedemeister,
Maffentel b. Wiesbaden
Schmiedereparaturen
werden hochdünne ausgeführt; kleine Reparaturen werden gefast (Sauerbath) größere Risse mit der Maschine gefast
Jean Gutjahr
Schmiedemeister,
Hochheim a. M. Wintergasse 1

Fischer Transport
Hannoveraner Ferkel
u. Cöcher-Schweine
zum Verkauf bei
Mag. A. u. a.
Hochheim, Telefon 46
Frühe Gaartartoffeln
(Kaffertone) gibt ab
Johann Dailon,
Hochheim.

Einige Zentner Wiesenheu
abgegeben,
Hochim, Bahnstraße 6.
Kopfsalat u. Lauch
täglich frisch aus dem Beet
geliefert, empfiehlt
Gärtner Peter Sed.
Hochheim.
Neue Herde
empfiehlt preiswert
Hochim, Kronenplatz

Fahrradmantel und Schläuche
In nur erstklassiger Qualität
Erich Delp & Co.
Biebrich am Rhein.
Am Dillbühl.
Fernsprecher 564.
Frau sucht Beschäftigung im
Wäsche u. Putzen
für nach. von 2 Uhr ab.
Hoch. Stadthaus, Hoch.